



Niziol Bartek, Elisabeth Harringer, David Greenlees und Maja Weber nehmen den langanhaltenden Applaus entgegen, der sicher auch ihren Instrumenten galt. (su)

Stadel Stradivari-Quartett spielte in der Windlacher Galerie KunstTräume

Tonhalle im Bauernhaus

Vier exzellente jüngere Musikerinnen und Musiker haben am Dienstag ein Gastspiel in der Windlacher Galerie von Alice Metzler gegeben. Sie spielten alle auf unschätzbare wertvollen Stradivaris.

Susanne Franklin

Am Anfang war ein Inserat: «Streichquartett sucht Übungslokal». Alice Metzler, die Galeristin, dachte sich, wie schön es wäre, wenn in ihrer neu ausgebauten Galerie nicht nur Bilder und Skulpturen, sondern auch Klänge einen Raum finden würden. Sie meldete sich, doch dem Stradivariquartett aus Zollikon war die Distanz nach Windlach zu gross. Metzler besuchte Konzerte und

behielt den Kontakt. So erklärten sich die vier hochkarätigen jüngeren Musiker bereit, in der ehemaligen Scheune bei Alice Metzler ein Konzert zu geben.

Werbung war nicht nötig

Werbung war kaum nötig, die Nachricht, dass in Windlach gleich vier Stradivaris zu hören sind, verbreitete sich wie von selbst. Die 40 Plätze waren im Voraus besetzt.

Cellistin Maja Weber, die einzige Schweizerin im Quartett, hat das Ensemble gegründet. Niziol Bartek, Violine, stammt aus Polen, die Österreicherin Elisabeth Harringer, spielt ebenfalls Geige, aber keinesfalls die zweite Geige. Der Engländer David Greenlees spielt auf eine der weltweit neun noch erhaltenen Bratschen des genialen Instrumentenbauers Stradivari – er darf sie als Leihgabe benutzen. Die St. Galler Stiftung der Familie Habisreutinger verleiht die kostbaren 250-jährigen Instrumente an Spitzenmusiker. Natürlich nur mit entsprechender Versicherung.

Applaus nach jedem Satz

Werke von Smetana und Dvořák standen auf dem Programm. Die humoristische Fledermaus von Johann Strauss und ein Melodienpotpurri unter dem Namen «Südamerikanische Saiten-

sprünge» waren als Zugabe zu hören. Das Publikum klatschte nach jedem Satz, was einzelne Musikkenner im Publikum etwas verärgerte. Schliesslich wollte man doch nicht so provinziell scheinen.

Die östliche Herkunft – Smetana war Tscheche, Dvořák stammte aus Ungarn – prägte den Charakter der spätromantischen Konzertstunde. Viel Leidenschaft, viel Tempo, viel Klangvolumen entlockten die vier Streicherinnen und Streicher ihren honigbraunen Instrumenten, die aus der Barockzeit stammen. Hochpräzise und doch beseelt, kraftvoll und doch verspielt wechselten die musikalischen Motive wie Bälle von Stimme zu Stimme. Eine fachkundige Zuhörerin meinte: «Ich hätte gerne auch noch erlebt, welchen Klang diese Instrumente entfalten, wenn ganz zart, ganz melodiös gespielt wird.» Auf jeden Fall war es ein Genuss, in den vorderen Reihen sitzen zu dürfen und den vier Musikern und Musikerinnen beim Spielen auf diesen einzigartigen Instrumenten zuschauen zu können.

So nahe wird man ihnen nicht mehr sein, wenn sie dieses Programm am kommenden Dienstag, 18. September, als ihr Debut im grossen Tonhallsaal geben. Dafür sind für dieses Konzert noch Karten erhältlich ...

Zürcher-Unterländer
Donnerstag, 13.09.07